

Hygiene in Zahnarztpraxen: Ein Muss, kein Kann! Professionelle Prophylaxe schützt vor unsichtbaren Risiken

Manja Krampe

Sauber ist nicht sicher: Mikroorganismen sind das unsichtbare Risiko, mit dem sich jede Dentalpraxis unausweichlich konfrontiert sieht. Die Übertragung kann sowohl durch Hände- und Hautkontakt als auch durch Kontakt mit Flächen und Gegenständen erfolgen – jede Berührung wird somit zum Infektionsrisiko. Der beste Schutz für Personal und Patienten ist immer noch die Prophylaxe durch gezielt eingesetzte Hygienemaßnahmen. Denn professionelle Hygiene kann Kontaminationen mit Keimen wie z. B. Hepatitis- oder HIV-Erreger, Influenza- und Noroviren um bis zu 99,9% reduzieren (Abb. 1).

Gefahrenquellen in Zahnarztpraxen

Gerade in der Dentalmedizin sind Arzt und Praxisteam bei der Behandlung vielfältigen Infektionsrisiken ausgesetzt. Denn während der Behandlung findet ein ständiger, direkter Kontakt mit Mund- und Oralbereich sowie der Haut des Patienten statt. Insbesondere die folgenden Übertragungswege können für Zahnarzt und Praxispersonal zur Kontaminationsquelle werden und damit auch für Patienten eine Gefahr bedeuten:



Abb. 1
Hygienekreis.
(Aus Schülke, „Flächenhygiene“, 2010)

- über den direkten Kontakt mit Blut, Speichel oder anderen potenziell infektiösen Sekreten;
- durch direkte Kontamination der Haut oder Schleimhaut des Behandlungsteams durch Spritzer von Blut, Speichel oder Sekreten des Nasen-Rachen-Raums. Dabei kann eine Kontamination unabhängig davon erfolgen, ob Haut- bzw. Schleimhautoberfläche intakt oder verletzt sind;
- über eine indirekte Übertragung durch kontaminierte Instrumente und/oder Flächen;
- über herausnehmbare zahnmedizinische Versorgungs-, Abformungen, Hand- und Winkelstücke und Absauganlagen;
- über eine indirekte Übertragung durch Aerosolbildung

von kontaminiertem Wasser aus dem Mundraum des Patienten und Refluxbildung während der Behandlung.

Hygienische Desinfektionsmaßnahmen sollten zum Arbeitsbeginn, vor und nach jeder Behandlung und natürlich nach Benutzung von Sanitärbereichen selbstverständlich sein. Darüber hinaus muss auch regelmäßig eine Desinfektion von Arbeits- und Umgebungsflächen sowie von Instrumenten und medizinischen Produkten erfolgen. Detaillierte Informationen und Betriebsanweisungen liefert der „Hygieneplan für Zahnarztpraxen“, der von der Bundesärztekammer und dem Deutschen Arbeitskreis für Hygiene in der Zahnarztpraxis herausgegeben wurde.



Abb. 2 Händedesinfektion im Blickpunkt.

(Aus Schülke, „Händedesinfektion im Blickpunkt“, 2008)

Eine Hand desinfiziert die andere

WHO (World Health Organization), VAH (Verband für Angewandte Hygiene e. V.) und das Robert Koch-Institut sehen in den Händen die Gefahrenquelle Nr. 1 für die Verbreitung von Krankheitserregern. Sie spielen bei der Übertragung von Viren und Bakterien die größte Rolle – 80 % aller Infektionen werden so auf direktem oder indirektem Wege übertragen! Auch wenn es uns gewohnheitsmäßig näher liegt und oft dem natürlichen Bedürfnis nach Sauberkeit entspricht – Händewaschen allein genügt nicht: Seife entfernt zwar den Schmutz, inaktiviert aber pathogene Keime weder sicher noch schnell genug! Außerdem werden Krankheitserreger beim Abwaschen der Hände verteilt, aber nicht vollständig entfernt.

Hygienische Händedesinfektion ist in der Lage, aus der Umgebung oder direkt aufgenommene Keime schnell auf ein Minimum zu reduzieren. Zur hygienischen Händedesinfektion werden von der WHO Produkte auf Alkoholbasis empfohlen. Diese sind hocheffizient und schnell wirksam gegen ein breites Keimspektrum – wie Bakterien, Pilze, Hefen, Viren – und vermeiden darüber hinaus Resistenzbildungen. Nur bei der Bekämpfung von Bakteriosporen wie z. B. Clostridium difficile empfiehlt das RKI, nach der hygienischen Händedesinfektion die Hände zusätzlich gründlich zu waschen.

Und abgesehen vom Sicherheitsfaktor – intensives Händewaschen dauert in der Regel länger als eine Händedesinfektion (Abb. 2)!

Alkoholische Desinfektionsmittel – sanft zur Haut

Eine immer wiederkehrende Frage zu Alkohol-basierten Desinfektionsmitteln ist die nach der Hautverträglichkeit von Alkohol. Anders als bei Wasser und Seife wird der hauteigene pH-Wert durch Alkohol nicht beeinflusst und die hautschützenden Eigenschaften des natürlichen Säureschutzmantels der Haut bleiben erhalten. Die häufig befürchtete Austrocknung durch den Gebrauch von Alkohol tritt hauptsächlich durch vorangegangenes Händewaschen auf – vor allem, wenn die Hände anschließend nicht vollständig abgetrocknet worden sind. Darüber hinaus bieten hochwertige Desinfektionsmittel zusätzlich Schutz



durch extra zugesetzte Feuchthaltesubstanzen sowie pflegende und rückfettende Zusatzstoffe. Daneben kann durch konsequentes Eincremen der Hände die Wirksamkeit hygienischer Händedesinfektion noch erhöht werden.

Berufsgenossenschaften empfehlen besonders die Anwendung von Farbstoff- und Parfümstoff-freien Produkten, dies gilt außerdem für Waschlotionen und Pflegeprodukte.

Für die Langzeitanwendung werden explizit ethanolisch-basierte Produkte empfohlen.

Keimfreie Aussichten für Flächen, Instrumente und Spezialsysteme

Die Reinigung von Flächen dient der Beseitigung von Schmutz, Staub und allen anderen, sichtbaren Verunreinigungen – ist aber keine ausreichende Maßnahme, um Infektionsrisiken zu minimieren. Die Desinfektion dagegen verhindert Keimverschleppung, wirkt Kreuzkontaminationen entgegen und sorgt für die Unterbrechung potentieller Infektionsketten. Dadurch werden Übertragungsrisiken und Kontaminationen weiterer Flächen zu fast 100% reduziert.

Auch für Instrumente und Spezialsysteme gilt: Perfekte Hygiene ist der beste Schutz! Die komplizierte Konstruktion und die empfindlichen Materialien erfordern eine professionelle Aufbereitung – gerade zahnärztliche Instrumente müssen äußerst sorgfältig gereinigt, desinfiziert und/oder dekontaminiert werden,

Abb. 3 Flächen-desinfektion.



um das bekanntermaßen hohe Infektionsrisiko weitestgehend zu reduzieren bzw. erfolgreich zu verhindern.

Mikroorganismen können auf Gegenständen und Flächen mehrere Monate überleben, weshalb Hygiene ein wesentlicher Bestandteil zur Vermeidung von Kontaminationen ist (Abb. 3).

Hygiene wird zum Pflichtprogramm!

Seit dem 1. Januar 2011 haben sich die Anforderungen an professionelle Hygiene und Infektionsprophylaxe im Dental-Bereich verschärft: Jede Zahnarztpraxis muss ein eigenes Qualitätsmanagement-System vorweisen können. Ein Hauptbestandteil ist dabei ein praxisspezifischer Hygieneplan, der sich strikt nach

gesetzlichen Vorgaben, dem Infektionsschutzgesetz sowie berufsgenossenschaftlichen Regelungen richtet.

Digitale Arbeitsgrundlagen für Dentalpraxen, die vom BZÄK-DAHZ erstellt wurden, können beim Fachhandel und teilweise auch bei Pharma-Unternehmen (wie beispielsweise bei Schülke & Mayr; Hygieneplan CD) kostenlos angefordert werden. Diese CD enthält den aktuellen Rahmenhygieneplan als Word-Datei, die problemlos und unkompliziert bearbeitet werden kann – mit dem Ergebnis eines individualisierten Praxis-Hygieneplans, der jederzeit an veränderte Leistungsanforderungen angepasst werden kann. Weitere vorgefertigte Pläne (Desinfektion-, Hautschutzplan), Protokollformulare und Checklisten erleichtern dem Praxisteam den Arbeitsalltag.



Unser Motto in der Zahnarztpraxis „nur das Beste für den Patienten“ gilt genauso für die Hygiene. Daher gehören bei uns professionelle Hygienemaßnahmen zum Praxisalltag.

Gründliche Hygiene bedeutet zwar mehr Zeitaufwand, dafür aber neben einem guten Gewissen, ein gesundes Team sowie das sichere Gefühl, dass Patienten bei uns vor Infektionen sicher geschützt sind.

Moderne Händedesinfektionsmittel, wie desderman® pure sind dabei sehr hilfreich und hoch wirksam. Gebrauchsfertig getränkte Tücher sowie Tücher-Spendersysteme für die Flächenschnelldesinfektion (beispielsweise mikrofid®) haben sich für uns als wirklich anwenderfreundlich und zeitsparend erwiesen.

Wir haben mit dem Umzug in unsere neue Praxis einen idealen Sterilisationsraum mit neuester Technik errichtet. Infektionen wie HIV, Tuberkulose oder Keuchhusten sind nicht sichtbar, durch un-

sere mobilen Gesellschaftsformen aber weit verbreitet.

Für uns als Praxisteam ist es daher von immenser Bedeutung auch bei der Hygiene mit zuverlässigen Partnern zusammenzuarbeiten. **QJ**



Autorin

Manja Krampe studierte von 1993–1999 Zahnheilkunde an der Friedrich-Schiller-Uni in Jena und absolvierte danach von 1999–2001 ihre Assistenzzeit in Weimar und Fulda. 2002 übernahm sie eine Zahnarztpraxis in Meiningen. 2010 erfolgte der Umzug der Zahnarztpraxis ins neugebaute Ärztezentrum Meiningen mit 5 Behandlungszimmern und Prophylaxeabteilung und mit Frau Peggy Huhn als zweiter Behandlerin. Seit 2010 widmet sich Frau Krampe dem Schwerpunkt Funktionsdiagnostik/Funktionstherapie. Seit Mai 2012 zertifiziert DIN ISO 9001.

Korrespondenzadresse

Zahnarztpraxis
Manja Krampe
Am Hölzlein 6
98617 Meiningen
E-Mail:
info@meiningen-zahnarzt.de